Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2006)

Heft: 82

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Krähenbühl, René / Ochsner, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Es ist immer wieder ein Erlebnis, wenn man für die Bibliothek der SGFF und somit für unsere Mitglieder ein Buch erwerben oder geschenkt erhalten kann. Seit den letzten Mitteilungen ist wieder eine grosse Reihe von Werken unserer Bibliothek zugeeignet worden, welche nicht nur Lücken füllen, sondern zum Teil auch ganz spezielle Trouvaillen darstellen.
Diese werden wie immer von Dr. Heinz Ochsner und mir kurz vorgestellt, damit die Neuzugänge letztlich nicht nur in unseren Bücherbestand bei der SLB eingegliedert werden, sondern auch von unseren interessierten Mitgliedern gelesen bzw. konsultiert werden.

Ich möchte einmal mehr darauf hinweisen, dass – wer seine eigene Familiengeschichte zusammenstellen will – einen Gang in die Schweizerische Landesbibliothek tun oder zumindest das eine oder andere Werk ausleihen möge. Denn nicht nur lassen sich aus den Erfahrungen anderer Forscher und Forscherinnen wertvolle Impulse gewinnen, sondern oft können auch Lücken in den eigenen Reihen geschlossen werden.

Es ist erfreulich, dass wir immer wieder Chroniken grosser Familien geschenkt erhalten, deren Zukauf in Antiquariaten sich unsere Gesellschaft oft nicht leisten könnte. Oder – wie in einigen Fällen der besprochenen Bücher – wenn es sich um Exemplare handelt, welche sehr selten zum Verkauf bereit stehen, weil es sich um Exemplare aus Kleinstauflagen für den engeren Familienkreis handelt.
Es wäre aber auch zu begrüssen, wenn sich unsere Mitglieder vermehrt darauf besinnen würden, der SGFF doch ein Exemplar ihrer eigenen Familiengeschichte zu schenken – und sei diese auch noch so bescheiden. Nicht nur ist damit garantiert, dass mindestens ein Exemplar überlebt und später nicht von uninteressierten Nachkommen lieblos entsorgt wird, sondern es bleibt damit auch den anderen Mitgliedern der SGFF für ihre eigenen Forschungen zugänglich. Wenn kein Gratisexemplar abgegeben werden kann, ist unsere Gesellschaft – je nach Werk und Preis – auch zu einem Kauf bereit. Buchgeschenke, Hinweise und Anregungen nehme ich also jederzeit sehr gerne entgegen und bedanke mich im Voraus herzlich dafür.

Unseren aktuellsten **SGFF-Bibliothekskatalog** können Sie übrigens jederzeit bei unserer Schriftenverkaufsstelle in Muttenz bestellen. Auf CD kostet er nur CHF 20.- plus Porto.

René Krähenbühl

Alther, Ernst Walter: Ahnentafel von Bürgern St. Gallischen Ursprungs. Errata per Ende 2004. 26 Seiten.

Die grosse Arbeit von Ernst W. Alther, unserem Ehrenmitglied, steht schon seit zwei Jahren in unserer Bibliothek in Bern. Aber wie der Autor selbst in seiner Einleitung schrieb, bedarf es immer wieder der Korrekturen und Ergänzungen: „...Bei einem Buch dieses Umfangs wird es trotz sorgfältigen Arbeitens und Korrektur-Lesens immer auch Fehler geben. Leser sind eingeladen, ihnen aufgefallene Fehler an den Autor zu melden. Einige korrigierte Tafeln können als „pdf" heruntergeladen werden.
- Was ich getan habe! Diese stehen nun auch weiteren Interessenten ohne Zugriff auf das Internet zur Verfügung - .
Wie wahr doch die Aussage von Herrn Alther ist: es braucht immer die Mitwirkung der Leser und Forscher, um eine Arbeit aktuell zu halten.
Auch das hat Vorbildcharakter.

René Krähenbühl

Benninger, Ernst: Goldgräberschicksale nach Berichten von Schwamendinger Auswanderern nach Kalifornien an ihre daheim gebliebenen Geschwister.
Separatdruck aus dem Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 2006. 26 Seiten.

Der Autor übermacht unserer Gesellschaft dieses kleine Büchlein, welches in der Tat Schicksale von Schwamendinger Auswanderern nach Kalifornien in den USA aufzeichnet, und zwar anhand von einigen wenigen Briefen (aus einer Sammlung von über 200) im Besitz von Heidi Rechberger-Kuhn in Neerach, direkter Rathgeb-Nachfahrin, an ihre daheim gebliebenen Geschwister. Die transkribierten Dokumente reichen von 1854 bis 1875 und berichten über

Freud und Leid, Wirtschaft und Politik, Landwirtschaft und Geographie. Ende der 1840er Jahre wanderten drei Söhne der 15-köpfigen Familie Rathgeb aus (Jacob Rathgeb, 1783-1855, und Anna Rathgeb-Keller, 1790-1854). Auswandererschicksale bewegen uns immer, und in diesen wenigen Briefen schimmert durch, was viele Schweizer und Schweizerinnen in der Fremde erleben mussten/durften.

René Krähenbühl

Blanc, Charles: Familles bourgeoises de Pully.
In Bulletin Généalogique Vaudois 1993. S. 16-190. Mit einem Namensindex, in französischer Sprache.

Weshalb dieses Bulletin erst jetzt den Weg in die Bibliothek der SGFF findet, entzieht sich dem Wissen des Buchbesprechenden – es wurde ihm von Eric Nusslé bei seinem Besuch im Archiv in La Côte-aux-Fées überreicht. Und obwohl die Arbeit mehrheitlich nur genealogische Fakten wiedergibt, sei sie doch insofern zur Konsultation empfohlen, weil jedes Geschlecht (Corsat-Domejoz-Duport-Milliquet-Moennoz-Reymondin-Tonduz) kurz vorgestellt wird und bei vielen Familienmitgliedern zusätzlich interessante Lebensdaten verzeichnet werden.
Der Autor ist sich der Trockenheit der Materie bewusst, hätte gerne die besser sprechenden Nachkommentafeln gewählt und nicht erwähnte Familien auch noch dargestellt. Er hofft aber, dass sich andere Genealogen durch seine Publikation motiviert fühlen, Fehlendes nachzuholen.

René Krähenbühl

Blarer, Ursula und Stefan: Ein Ritter-, Dienstadels- und Patriziergeschlecht.
Ostermundigen, 2006, 31 Seiten, illustriert.

Dieses Werklein beschreibt das Blarer-Geschlecht und seine Verbreitung in der Schweiz. Einleitend werden Herkunft, Namen und Wappen der Blarer, die ursprünglich aus dem Gebiet St. Gallen/Konstanz stammten, hergeleitet.

In einer Zeittafel werden die wichtigsten Blarer-Stämme mit dem Jahr der Übersiedlung und dem Todesjahr der Stammväter sowie dem Jahr des Aussterbens aufgezeichnet. Selbstverständlich drehen sich die ersten Kapitel um die Blarer aus St. Gallen und Konstanz. Ein besonderes Kapitel beschreibt die Blarer im kirchlichen Dienst, da sie verschiedene Fürstbischöfe, Fürstäbte und Äbte stellten. Eine lange Liste kirchlicher Würdenträger! Pikantes Detail dieser kirchlichen Würdenträger ist, dass auch die Glaubensspaltung nicht vor ihnen Halt machte. Ambrosius und Thomas, die Luther kennen lernten, traten zum neuen Glauben über, und es gelang ihnen auch, vorübergehend die Stadt Konstanz dem neuen Glauben zuzuführen.
Die Familie brachte aber auch eine Reihe emanzipierter Töchter hervor, denen ein eigenes Kapitel gewidmet ist.
Weitere Kapitel beschreiben die Blarer von Wartensee, von Wartensee und Wartegg sowie diejenigen von Wartensee zu Pfeffingen und Aesch. Abschliessend werden die Blarer von Wartensee zu Kempten ZH und Schmerikon SG erwähnt, die den Titel „von Wartensee" nur noch selten gebrauchten.
Das Büchlein vermittelt einen zwar kurzen, aber ausreichenden Überblick der Blarer in der Schweiz.
Im Nachwort wird auf sehr umfangreiche Stichwortbiographien und eine grosse Fotosammlung mit Bildern von Blarer-Personen, -Wappen, -Burgen, -Schlössern und -Gegenständen im Besitze der Autoren hingewiesen.

Heinz Ochsner

Braus, James: The Hänggi Family. Kingwood/Texas 2002, 448 Seiten plus CD und 3 umfangreiche Nachfahrentafeln in separater Tasche. In englischer Sprache.

Wenn Amerikaner ihre Familiengeschichte mit Schweizer Wurzeln aufzeichnen, so wissen wir, dass gewichtige, gebundene Chroniken daraus werden und die Liste – vor allem der amerikanischen Nachfahren – sehr gross ist. Das ist in diesem Buch nicht anders, welches laut Vorwort des Verfassers mit Hilfe des Genealogen Prof. Kurt F. Laube erstellt wurde, welcher vor allem den schweizerischen Teil abdeckte. Der Inhalt ist eine Mischung von Geschichte, Familienchronik, Begegnungen in der Schweiz und Nachfahrenlisten, reich mit Familienbildern ausgeschmückt. Ein Familiennamenindex samt

3 Nachfahrentafeln plus 1 CD erleichtern zwar die Übersicht, aber trotz einem Inhaltsverzeichnis bietet der Einstieg in die riesige Nachkommenschaft immer noch hohe Hürden.

Begonnen wird die Ahnenreihe mit Balthasar Hänggi von Oberkirch (Nunningen) um ca. 1570-1630, welcher sich 1599 mit Anna Kilcher von Nunningen verheiratete (1. Ehefrau) und 1624 mit Margreth Spandenknebel, ebenfalls aus Nunningen. Die Nachfahren (Balthasar hinterliess 7 Kinder aus 2 Ehen) sind in Tabellen festgehalten. Einige davon wanderten nach den USA aus. Wie der Autor vermerkt, konzentrierte er seine Nachforschungen auf Josef Hänggi und seine Frau Elisabeth Gunziger (Gunzinger?). Für Genealogen aus dem Kanton Solothurn dürfte diese Chronik, obwohl nicht sehr übersichtlich gestaltet, doch einige interessante Informationen zum Thema der Familien Hänggi in der Schweiz und in den USA liefern.

René Krähenbühl

Brun, Carl: Geschichte der Herren von Hallwyl. Herausgegeben von Inès Keller-Frick und der Hallwyl-Stiftung. Bern, 2006, 343 Seiten.

Von den meisten schweizerischen Familien des Adels liegen schon seit längerer Zeit umfangreiche Genealogien vor (z.B. von den von Erlach, von Tschudi, Schindler, Benziger u.v.a.m.). Über die von Hallwyl (früher auch von Hallwil, ab Hallweil und ab Halweil) war bisher keine solche Chronik bekannt, abgesehen vom Manuskript des Zürcher Historikers Carl Brun (1883-1963), welches aber nur im Staatsarchiv Bern greifbar war. Frau Inès Keller-Frick hat sich vorgenommen, im Namen der Stiftung diese Geschichte nun auch in Buchform einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, und hat unserer Bibliothek ein Exemplar geschenkt, wofür ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Das detaillierte Inhaltsverzeichnis gliedert die einzelnen Kapitel in zwei Abschnitte:

Die Herren von Hallwil (Hallwyl) im Mittelalter (auch die Dissertation von August Bickel befasste sich mit diesem Thema):
- Die Herren von Hallwil bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts
- Die Herren von Hallwil im 14. und 15. Jahrhundert

Das Haus Hallwil seit dem 16. Jahrhundert
- Die Nachkommen Walters
- Die Nachkommen Dietrichs.

Der Inhalt selbst ist Geschichte pur, in welche alle bekannten Familien und Einzelpersonen mit ihren Schicksalen eingewoben wurden.

Zu erwähnen ist hier leider, dass dem Buch – angeblich aus Zeit- und Kostengründen - keine Nachfahrentafel beigelegt wurde, obwohl diese von der Herausgeberin schon vor Jahren erstellt und unserer Gesellschaft in Kopie überreicht wurde. Ich werde diese kopieren lassen und dem Buch beilegen, denn ohne diese ist es dem Leser unmöglich, sich im grossen Familiengeäst zurechtzufinden und den Überblick zu behalten. Dass Frau Keller-Frick zu jedem erwähnten Namen die entsprechende Nummer aus dem Hallwyl-Stammbaum beigefügt hat, erleichtert das Auffinden der Personen, was sie auch in ihrem Vorwort ausdrücklich erwähnt.

Bei Bucheditionen taucht immer wieder die Frage auf, ob Erklärungen in Form von Fussnoten auf jeder Seite oder aber am Schluss des Buches gesammelt wiedergegeben werden sollen. Beim vorliegenden historisch und genealogisch reichen Werk erübrigte sich die Entscheidung insofern, als am Schluss des Buches auf den Seiten 224 bis 342 ! nicht weniger als 3000 Fussnoten nachzulesen sind. Allein schon dieser vielen Details und Quellenhinweise wegen sollte das Buch konsultiert werden.

Das Werk ist keine leichte Kost und muss portionenweise verdaut werden. Es schliesst eine wichtige Lücke im Bestand verdienter Adelsfamilien.

René Krähenbühl

Grézine, Ivan & Schoumkov, Andreï: Descendance du Général de Jomini. Paris, 1997. 114 Seiten mit zahlreichen Photographien sowie einem Personenverzeichnis. Ein Geschenk von unserem Mitglied Eric Nusslé.

Russische Namen, russischer Text. Was hat diese genealogische Studie in französischer Sprache mit Schweizerfamilien zu tun? Nun, wenig und doch viel. Der General Antoine-Henri de Jomini (1779-1869) wurde in Payerne als Sohn des Benjamin Jomini und der Jeanne Marcuard am 6. März 1779 geboren, am 26. desselben Monats dort getauft und auf dem Montmartre in Paris nach seinem Tod in Passy am 22. März 1869 begraben.
Soviel zu den genealogischen Daten. Die militärische Karriere dieses einzigartigen Soldaten in der Schweizergeschichte liest sich wie ein Krimi – das Buch steht Ihnen zur Lektüre bereit. Zugegeben, ohne Französisch- oder gar Russischkenntnisse bleibt die Geschichte ein Buch mit 7 Siegeln. Aber vielleicht beginnen Sie kriminalistisch beim Denkmal für den General in Payerne...1995 stand es noch dort.

Heute leben Nachkommen des Generals über viele Länder und Kontinente verstreut.

René Krähenbühl

Herpel, Hans Peter: Weinheimer Geschichtsblatt Nr. 34. Zwei Beiträge zur Stadtgeschichte.
Weinheim 1988, 56 Seiten. (Aus dem Nachlass von Martin Schuppisser)

Der Autor publizierte1988 im Weinheimer Geschichtsblatt zwei Beiträge, wovon uns vor allem der erste Teil „Schweizer in Weinheim an der Bergstrasse" interessieren dürfte. Einleitend wird berichtet, dass die Anfänge dieser Bearbeitung über Schweizer Bürger auf den Nachlass von Karl Zinkgräf zurückgeht und weiterbearbeitet worden ist. Beschrieben werden die Auswanderungsgründe, die Anziehungspunkte für eine Einwanderung in die Kurpfalz, der Einwanderungszeitpunkt, die Herkunft und die Berufe der Eingewanderten. Als Quellen dienten in erster Linie die Ratsprotokolle der Weinheimer Stadtregierung und die Kirchenbücher der reformierten Gemeinden in Weinheim. Weitere Quellen werden erwähnt.

Der Hauptteil des Beitrages besteht in einer alphabetischen Liste der Einwanderer mit Herkunft, Beruf und den entsprechenden Kirchenbucheintragungen.
Der Beitrag schliesst mit einem Register der Schweizer Ortsnamen ab.

Heinz Ochsner

Keller-Escher, C: Die Familie Rahn von Zürich. Genealogie und Geschichte eines altzürcherischen Geschlechtes.
Erster Teil. Zürich 1914, 127 Seiten, 11 Stammtafeln, illustriert.

In einem ersten Abschnitt präsentiert der Verfasser dieses Werkes den Stammbaum anhand von 11 Stammtafeln und einer Übersichtstafel. Tafel I beginnt mit dem Stammvater Hans Rahn, der 1446 erstmals erwähnt wird, und endet auf Tafel X mit dem jüngsten Mitglied (Nr. 470) Joh. Rud. Rahn-Meyer von Knonau, geboren 1841, gestorben 1912. In den Vorbemerkungen werden Hinweise über die Ausführung der Stammtafeln und die benützten Quellen für die Genealogie angegeben.
In einem zweiten Abschnitt wird detailliert auf die Familiengeschichte eingegangen, die mit dem ersten Auftreten des Namens Rahn um 1450 beginnt. Die Herkunft des Stammvaters konnte der Verfasser nicht eindeutig angeben. Ende des 15. Jahrhunderts wurde vor allem Heini Rahn, der Ältere, wegen seiner Raufhändel und eines Totschlages aktenkundig, tat sich aber im Schwabenkrieg 1499 in der Schlacht bei Dornach rühmlich hervor. Auch weitere Nachkommen dieses Heini liessen sich als Reisläufer anwerben, wobei viele in der Fremde ums Leben kamen. Der grösste Teil dieser Familienchronik dreht sich um Heini den Jüngeren und um Rudolf in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wobei die Lokalgeschichte Zürichs im Vordergrund steht. Eine besondere Rolle spielte in dieser Zeit das Reisläuferwesen. Verbote der fremden Dienste, um die sich die beiden Hauptleute Heini und Rudolf wenig kümmerten, und die rauhen Sitten dieses Gewerbes hinterliessen viele und nicht immer rühmliche Spuren in den Ratsprotokollen der Stadt Zürich.
Auf den letzten Seiten werden 255 Anmerkungen und Quellennachweise wiedergegeben.

Heinz Ochsner

Schnyder-Spross, Werner: Die Familie Rahn von Zürich.
Zürich 1951, 576 Seiten, illustriert, Übersichtstabelle mit den 11 Stammtafeln des vorangegangenen 1. Teils.
Diese Chronik ist eigentlich als zweiter Teil der Familiengeschichte von Keller-Escher aus dem Jahre 1914 zu verstehen, da der Ausbruch des 1. Weltkrieges und der Tod des Verfassers des ersten Teils im Jahre 1916 die geplante Fortführung verhindert hatten. „Die Familie Rahn von Zürich", aus der Feder von Schnyder-Spross, basiert denn auch auf dem erwähnten ersten Teil. Dies äussert sich vor allem in der Übernahme der 11 Stammtafeln in einer Übersichtstabelle, unter Beibehaltung der ursprünglichen Nummerierung der einzelnen Personen.
Aber schon ganz am Anfang dieser zweiten Chronik versucht der neue Verfasser, Licht in die bis dahin unklare Herkunft der Familie zu bringen, was ihm auch gelingt, indem er das Umfeld Zürichs mit einbezieht. Er konnte damit zeigen, dass der Stammvater Hans Rahn von Rorbas/Freienstein nach Zürich ausgewandert und am 29. September 1429 dort eingebürgert worden ist.
In den folgenden Kapiteln II bis VIII wird eine Übersicht des ersten Teils der Rahn-Chronik von Keller-Escher in gekürzter Form wiedergegeben. Die Kapitel IX bis XXVI stellen in kurzer biographischer Form die im ersten Teil nicht mehr erwähnten herausragendsten Repräsentanten der Rahn-Familien vor.
Die beiden Schlusskapitel erklären Namen, Siegel und Wappen sowie die soziale, politische und berufliche Bedeutung der Familie Rahn.
Anmerkungen, ein Allianzverzeichnis, ein Verzeichnis der Tochtermänner, ein Verzeichnis der Häuser sowie ein Orts-, Personen- und Sachregister schliessen den sehr informativen Band ab.

Heinz Ochsner

Müller, Hanno und Heil, Bodo: Familienbuch Butzbach, Band IV. Familien 1783 –1875. Butzbach 2006, 478 Seiten.
Wie schon bei der Vorstellung der Bände I und III des Familienbuches Butzbach erwähnt, ist nun auch Band IV in dieser Reihe erschienen. Damit sind die Kirchenbücher von Butzbach für den Zeitraum von 1560 bis 1875 auf rund 1600 Seiten erschlossen. In gewohnter Manier werden nicht nur die Geburts-, Heirats- und Todesdaten der einzelnen Personen aufgeführt, sondern Beruf, Ämter, spezielle Gegebenheiten und Krankheiten, die zum Tode führten, er-

wähnt. Dies gibt immer ein kleines Bild der aufgelisteten Personen.
Ein Ortsregister, ein Register der Berufe, ein Register Varia, die Musterungsliste von 1812 und drei Auswanderungslisten sowie Statistiken über Heiraten, Geburten und Sterbefälle geben wertvolle Hinweise. In einem Anhang werden Ergänzungen und Verbesserungen zu den Familien in den Bänden I bis III aufgeführt.

Heinz Ochsner

Rübel, Hans-Ulrich: Hildegard, Gattin Karls des Grossen, und ihre Nachkommen. Streifzug durch das genealogische Archiv Rübel.
Zürich, 2006, Vortrag von 15 Seiten mit 11 Tafeln und einer Bibliographie.

Wer kennt sie nicht, die Ahnen- und Nachfahrentafeln Rübel-Blass, ein Standardwerk der Genealogie. Kennen Sie es ? Wenn nicht, eilen Sie nach Bern in unsere Bibliothek und lassen Sie sich diese Schätze vorlegen. Oder Sie vertiefen sich in den vorliegenden Karlstag-Vortrag 2006, welcher uns freundlicherweise vom Autor zugedacht wurde. In seiner kurzen Ausführung versteht es Hans-Ulrich Rübel – wie er selber meint –, die Leserschaft über die Geschichte von Hildegard, Gattin Karls des Grossen, und ihre Nachkommen zu ergötzen. Aber auch die Nachfahrenlinien Adrian von Bubenbergs (gestorben 1479), Hildegards (gestorben 783) und Karls des Grossen (gestorben 814) haben es in sich. Eine dünne Schrift mit dickem Inhalt.

René Krähenbühl

Schulthess, Hans: Die Familie Schulthess von Zürich. Festschrift zur Feier des 150-jährigen Bestehens der Schulthess'schen Familienstiftung. Zürich 1908.
121 Seiten sowie in verschiedenen Beilagen Listen, Portraits und Abbildungen sowie Personenetat der Angehörigen zur Familienstiftung per Ende Juni 1908 mit ihrer direkten Aszendenz.
Wer im Namenregister dieser Chronik blättert, stösst neben den Schulthess vorab auf sehr bekannte Familiennamen wie die Escher vom Luchs und vom Glas, die Gessner, die Pestalozzi, von Muralt, die Rahn, die von Grebel oder

die Römer, um nur einige wenige bekannte Namen zu nennen.
Bereits im Jahr 1381 erwirbt ein Rudolf Schulthess von Weesen das zürcherische Bürgerrecht, und in der Folge prägen die Schulthess bzw. Schultheiss (Namenswechsel wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Schultheissenamt) das Leben von Zürich und Umgebung.
Die Portrait-Galerie beginnt bereits mit Hans-Heinrich Schulthess-Hess (1594-1652), Seidenfabrikant, Zunftmeister zur Saffran und Obervogt von Rümlang, und endet mit Friedrich Schulthess-Meyer von Hottingen (1832-1904).
Das Buch liest sich spannend, werden doch die einzelnen Persönlichkeiten und ihr Umfeld immer mit der Geschichte der damaligen Zeit verbunden. Wer Daten und Fakten, Bilder und Portraits zu dieser bekannten Familie sucht, wird in diesem Buch, welches wir als Geschenk entgegenehmen durften, bestimmt fündig.

René Krähenbühl

Schaufelberger, Rosa: Aus dem Archiv der Familie von Schulthess-Rechberg (1709-1931), 585 Seiten plus Stammbaum im Anhang der Familien Thurneyessen und von Salis. Zürich, 1926.
Ebenfalls als Geschenk bzw. im Tausch gegen ein Doppel einer Genealogie aus dem Bestand bei der SLB durften wir dieses gewichtige Buch entgegennehmen. Selten kommen diese Genealogien in dieser Qualität und in perfektem Zustand in den Handel, wurden sie doch meistens nur für Stiftungsmitglieder und die allernächsten Verwandten aufgelegt.
Aeusserlich dick und schwer, kommt der Inhalt ebenso daher: hervorragend aufgearbeitete, reich bebilderte Geschichte sozusagen als Fortsetzung der „Geschichte der Familie Schulthess". „Sie ist", schreibt die Verfasserin im Vorwort, „nichts anderes als eine Erweiterung, Ergänzung und Korrektur in Kleinigkeiten des letzteren."
Nun, die Erweiterung ist sehr spektakulär ausgefallen: da sind einmal die zahlreichen Stammtafeln und prachtvollen Abbildungen zu erwähnen, aber natürlich auch die detaillierten Lebensgeschichten von Caspar Schulthess-Rechberg (1709-1804) und seiner Familie. 13 Kinder schenkte ihm seine Gattin, Regula Schulthess-Hirzel, bei der Geburt ihres letzten Kindes Leonhard war sie bereits 49 Jahre alt, 5 Jahre älter als ihr Gatte. Allein diese Tatsache verdient Erwähnung.

Wenn ich eingangs von Trouvaillen gesprochen habe, so darf man dieses Werk sicher dazu zählen. Weniger bekannte Familiengeschichten haben natürlich auf weniger Seiten und mit weniger Aufwand Platz, aber die Genealogien berühmter Geschlechter lesen sich tatsächlich wie ein Stück gelebte Schweizergeschichte.

René Krähenbühl

Weibel - Knupp, Anita: Knupp – Chronik 1408 – 2004.
Ellwangen (D) – Greifensee – Herrliberg (ZH) – Grossdietwil (LU).
Windisch 2005, 612 Seiten, reich illustriert, Nachfahrentafeln.

Im „Vorspann" stellt sich das Forscherehepaar mit ihren Aktivitäten gleich selbst vor, eine sehr sympathische Einleitung für eine Familienchronik. Im gleichen Stil geht es weiter. Die Einführung beginnt zwar mit dem lapidaren Satz „Wie ich zur Ahnenforschung kam", ein Faden, der aber immer weiter gesponnen wird, teils sehr tiefsinnig, fast philosophisch, und doch weiss man am Schluss der Einführung nicht nur, wie die Autorin bei ihrer Forschung vorgegangen ist und was sie dabei bewegt hat, sondern es werden so „nebenher" alle Grundbegriffe der Genealogie und die bei der Familienforschung möglicherweise auftretenden Probleme angeschnitten und erklärt. Selbstverständlich durfte in Kapitel 2 das Wappen und die Wappenkunde nicht zu kurz kommen. Die Betrachtungen über Namen, ihre Herkunft und Berufe haben ebenfalls ein eigenes Kapitel (3) gefüllt.

Mit den Nachfahrentafeln beginnt die eigentliche Familienchronik, die auf 36 Tafeln aufgebaut ist, jede aber mit einer unterschiedlichen Anzahl Generationen. Es würde hier zu weit führen, auf die einzelnen Kapitel einzugehen, die sehr viel Ortsgeschichte, allgemeine Geschichte und selbstredend sehr viele, teils detaillierte Informationen der einzelnen Familien wiedergeben. Doch werde ich drei Ausnahmen machen müssen:
1. Die Kapitel 4 bis 6 mit den beiden ersten Tafeln, die den Stammvater Hans Knup(p) und drei weitere Generationen aufzeigen, sind erstaunlich ausführlich. Viele Familienchroniken müssen diese frühe Zeitspanne meist mit fragmentarischen Daten überbrücken. Die Autorin erklärt die Ausführlichkeit so, dass die frühesten Vertreter glücklicherweise aktenkundig geworden sind, vor

allem aufgrund ihrer Berufe, als Besitzer von Liegenschaften, als Gefallene in einer Schlacht oder durch Gerichtsakten, so zum Beispiel in einem Hexenprozess.
2. Da ich schon die Hexenprozesse erwähnt habe, werde ich verraten, dass sich das Kapitel 8 unter dem Titel „Die Geschichte des Teufelswahns und die drei Knup(p) – Hexen von Herrliberg" sehr ausführlich mit diesem Thema beschäftigt und unter anderem Ausschnitte aus den Original - Hexenakten wiedergibt! Ein trauriges Kapitel unserer Geschichte, das man heute kaum mehr verstehen kann, aber damals den betroffenen Frauen und ihren Angehörigen viel Leid und Schmerzen gebracht hat.
3. Die Kapitel 25 bis 32, mit den Tafeln 7a bis 7e berichten über die Auswanderung der Brüder Josephus und Joanes Knup nach Nova Friburgo und die Weiterentwicklung dieser Familien. Durch besonders glückliche und intensive Kontakte mit Prof. Dr. Jorge Luiz Knup und Walter Wermelinger in Nova Friburgo konnte auch dieses Kapitel sehr ausführlich und detailliert gestaltet werden.
Den Abschluss dieses glänzend und eindrücklich geschriebenen Buches bilden ein Glossar, ein Abkürzungsverzeichnis mit allgemeinen Begriffen und Ortschaften bzw. Quellen, abgerundet mit dem Münzwesen und den Massen des 19. Jahrhunderts.

Heinz Ochsner

Wittner, Heinz R.: Die Schweizer Einwanderung in die Südpfalz.
Wirtschaftsflüchtlinge besiedeln die Pfalz. Mitteilungen zur Wanderungsgeschichte der Pfälzer. Kopie aus der Pfälzisch - Rheinischen Familienkunde, Bd. 14, Heft 8, 2000. Aus dem Nachlass von Martin Schuppisser.
Heinz Wittner befasst sich in diesem Artikel vorwiegend mit den geschichtlichen Hintergründen in der Schweiz und in der Pfalz. Abschliessend geht er auf die Berufe der Eingewanderten ein, listet die Zahl der Einwanderer nach Zeiträumen und Herkunftsorten sowie den Einwanderungsgebieten auf und verweist auf die benutzten Quellen.

Heinz Ochsner

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften und von Mitgliedern haben wir zudem folgende Bücher erhalten:

Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 124. Heft 2006. Konstanz 2006, 260 Seiten, illustriert.

Aus unseren Dörfern.
Jahresschrift der Historischen Vereinigung Wynental 2005/2006. Menziken 2006, 120 Seiten, illustriert, Nachfahrentafeln.

Neben lokalhistorischen Beiträgen finden sich in den Publikationen von historischen Gesellschaften immer wieder Aufsätze mit familiengeschichtlichem Hintergrund. In diesem Heft zum Beispiel:
Richner, Raoul: Wie die Grazihöfe zu ihrem Namen kamen. 2 Stammtafeln.
Richner, Raoul: Die Beinwiler Wurzeln von Bundesrat Hans Rudolf Merz. Ahnentafel.
Bolliger, Rolf: Die Bibel als Hauschronik. Eine Piskatorbibel aus dem Jahre 1684 mit Ahnentafel der Besitzerfamilie.
Steiner, Peter: Ein Menziker als Bischof in Amerika.
Bolliger, Rolf: Familie Gautschi Marxen. Mit Ahnentafel.
Steiner, Peter: Die Namengebung in Reinach und Pfeffikon im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

Descheemaeker, Jaques: Les Origines Insolités de la maison d'Arenberg.
Madrid 2003, 279 Seiten, reich illustriert, Text französisch.

Heinz Ochsner